BACKSTAGE

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Die KI auf dem grünen Teppich

KI ist in aller Munde. Der Hype um die «künstliche Intelligenz» hat unzählige Apps zum Einbau bestenfalls halbgarer KI-Funktionalitäten verleitet. Der Konversationssimulator ChatGPT ist für beunruhigend viele Menschen Ansprechpartner Nummer 1 bei Wissensfragen, trotz horrender Fehlerquote und eingebauter Jasager-Mechanik. Die Erzeugnisse generativer KI, die zusammengewürfelte und -geklaute Datensätze auf Befehl zu «neuen» Texten, Bildern und Videos remixt, zieren alles von Werbefassaden über Donald Trumps Social-Media-Posts bis hin zu den futuristischen Kulissen des beim Zurich Film Festival (ZFF) ausgezeichneten Films Memory of Princess Mumbi.

Das Kino muss sich mit dem Phänomen auseinandersetzen – und die letzten Monate haben gezeigt, dass man das besser und schlechter machen kann. Da wäre etwa der Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS), der in einem sechsseitigen Positionspapier «eine offene Haltung zu generativen KI-Systemen» einnimmt, sich aber gleichzeitig auch mit Nachdruck zum Grundsatz bekennt, «dass die kreativen Prozesse des Filmemachens, von der Stoffentwicklung über die Herstellung bis zur Postproduktion, eng mit dem menschlichen Denken, Fühlen und Handeln verbunden sind». Besonders zu denken geben dem ARF/FDS die fehlende Transparenz und der eingebaute Bias von KI-Programmen. Inmitten eines medialen KI-Diskurses, der allzu oft von kaum hinterfragter Marktschreierei und haltlosen Heilsversprechen dominiert wird, ist dieses Dokument mit seiner differenzierten Einordnung eine erfrischende Lektüre.

Ganz anders das Zurich Film Festival: Hier wurde beim Branchentreffen «Zurich Summit» Tilly Norwood vorgestellt, eine KI-generierte «Schauspielerin» mit weisser Haut, langen brauen Haaren, grossen Rehaugen, Sommersprossen und freundlichem Lächeln. Der eingebaute Bias lässt grüssen. Hollywoods Gewerkschaften sind verständlicherweise entsetzt.

Hinter der Figur – sie als Mensch zu bezeichnen, hiesse, auf den schlagzeilenheischenden Werbe-Pitch hereinzufallen – steht die Produktionsfirma Particle6, deren Gründerin Eline Van der Welden im Rahmen der Tilly-PR-Tournee in Zürich vorbeischaute. Das Ziel sei, den Norwood-Avatar, der bereits über einen Instagram-Account und ein Genre-übergreifendes (und KI-generiertes) Clip-Portfolio verfügt, als neue – und billigere – Natalie Portman oder Scarlett Johansson zu etablieren. Mehrere Agenturen hätten bereits Interesse angemeldet, behauptete Van der Welden am ZFF im bekannt überkandidelten Tech-Marketing-Sprech, ohne konkrete Belege.

Während sich der ARF/FDS Gedanken über die rechtlichen, ethischen, ästhetischen und philosophischen Implikationen von KI macht, rollt das ZFF den Hausierer:innen der Industrie den grünen Teppich aus. Man darf sich fragen, wie ernst es das Festival meint, wenn es sich Jahr für Jahr mit seinen menschlichen Stargästen brüstet und unter dem Motto «'Cause life is better with movies» vorgibt, ihre unnachahmlichen Fähigkeiten ins Rampenlicht zu rücken.

Alan Mattli